Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 5 (1884-1887)

Heft: 17-3

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese beiden Wappenbriefe sind in Original nicht mehr vorhanden, sondern nur noch in einem Formelbuche des Johann Tegerfeld, Stadtschreiber von Sursee, in Copie zu finden. Sie erklären uns z. B. die Ursache, warum die Wappen der Hagnauer auf den Glasgemälden vom Jahre 1495, die aus der Propstei Zürich an das Antiquarium abgeliefert und im »Neujahrsblatt der Stadtbibliothek von Zürich auf das Jahr 1883« beschrieben worden sind, von einander abweichen. Ueber weitere Wappenverleihungen Alberts von Bonstetten vgl. »Geschichtsfreund«, III, 20—21. Dr. Th. v. Liebenau.

Zur Geschichte der Handwerker. 3. *Glasfabrikation.* 1568, 13. September. Wir Landtammen vnd der Ratt zu Vnderwalden nit dem Kernwaldt bekennendt vnn thund kunt offentlich mencklichem mit disem brieff, dz vor vns erschinen ist vnser lieber vnd getrüwer mitrath Johannes Waser, Ritter, panerherr vnd alter Landtammen, vnd vns in namen Johann Petern de Badis vnd siner mithaften old gemeinderen fürtragen, dz Jnen ein kunstricher venedischer glassmacher an die hand gestossen, dermassen er gsinnet gantzer hochloblicher eydgnoschafft zu Lob, Eer vnd nutz im flecken Lugarus ein Brennofen vffrichten vnd darus artliche gleser vff venedische gattung, es sig von Schiben, trink- oder sunst geschirr oder anderley geferwrty oder vngefervrty gleser zu bereiten lassen. Die wyl aber er vnd sine mithaften sölichs nit one grossen mercklichen kosten, müy vnd arbeyt mögen zu wegen bringen, vnd zu gewin vnd verlurst erwarten müssen, wie sich der gewirb erzeygen werde, vnd kein zwiffel haben, so die sach misgrietty mencklicher über den schaden zu spott vnd zur fabel wurden. Dargegen, wann der gewirb ein nutzlichen fürgang gwunne, dz andere mer vss nidt old gytt, ouch Brennofen wurden vffrichten vnd vnübertrachtet, dz sölichs Jm selbs grad als wol als gesagtem Johan Petern vnd sinen mithaften zu nachtheyl reychen möchte, diewil so vil war vngezwiflet nit wurde kauffllütt veberkomen. Der halben langt sin vnd siner mithaften in aller demut gantz vnderthenig pitt an vns, wir wellen Jnen vff 20 oder vff dz wenigist 15 Jaar privilegien gnedigklichen zustellen vnd by hoher pen vnd straff verbietten, dz jnnerthalb oberzelter jaren keiner kein glasofen, weder im flecken, noch sunst vff der herrschafft Lugarus vffrichten sölle oder möge. So sigent sy vndertheniger hoffnung, so jnen Gott glück verliche, ein veberfluss vnd wolfeylle an glass in dz Land ze bringen. Sy sigen auch des vorhabens, söliche kunst in vnsern, der Eydgnossen, verwaltungen, ob etwar die selbigen zu lernen begierig wery, ouch ze bringen, vff dz in künftiger zytt die selbigen an andern orten vnd Enden, da Sy dann zuhörendt mattery finden möchten, eygene gewirb anrichten vnd in dz werch mögen bringen. Vnd so wir vorangemelten vnsers mitraths, in namen Johann Peters vnd siner mithafften vntherthenige pitt verstanden, die vns nit vnzimlich duncht, vnd damit andere mer sich guter künsten vnd gewirben, so dem vatterland zu lob vnd wolfart dienen, mögen beflissen vnd deren befröwen mögen, so haben wir Jnen dz priuilegium vnsers theyls vm 15 old 20 Jar, wie sy begert bestetiget vnd gebieten hiemit allen vnd jeden, was Standts oder wesens die syent, dz sy vil gemelten Johan Petern vnd sinen mithaften an gesagtem Jrem gewirb vngehindert vnd vngesumpt, auch in der gantzen vogty Lugarus kein glasofen jnnerthalb erzelter 20 oder 15 Jaren buwen oder vffrichten lassen. Vnd so einicher oder mer darwider handletten, der oder die selbigen söllent für jedesmal zu handen vnser herrn vnd obern der 12. Orten Camer 100 Duggaten vnd der Brennofen sampt aller der Rüstung vff berürten Johan Petern vnd siner Mithaften, one allen Jntrag noch nachlass, verfallen sin. Das zu warem vestem vrkundt, so hand wir Jnen mit vnsers gemeinen Landts Vnderwalden nit dem wald haruff getruckten Secret Jnsigel verwart vebergeben, der geben den 13. September 1568.

Allgemeiner Abschiedband V, fol. 255, im Staatsarchiv Luzern. Daselbst findet sich auch das in der Concession von Nidwalden fast buchstäblich enthaltene, undatirte Gesuch des Johan Peter de Badis an die Tagsatzung, betreffend Gestattung des Glasofens in Locarno. Dr. Th. v. Liebenau.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

Aargau. Die Nachricht, dass seit Ende April mit Unterstützung des histor. Vereins die Nachgrabungen in der *Schlossruine* von *Homberg* (vide »Anz.« Nr. 1, S. 28) wieder aufgenommen worden sind, hat uns zu einem Besuche an Ort und Stelle veranlasst. Die Anlage des Schlosses scheint aus 3 Complexen bestanden zu haben, die sich, von O. nach W. ansteigend, auf einem schmalen und allseitig jäh abfallenden Felsrücken terrassirten. Die bisher vorgenommenen Nachgrabungen haben sich auf den W. gelegenen Haupttheil, den eigentlichen Schlossbau beschränkt. Seine Anlage bildet ein langgestrecktes Dreieck, dessen W. Basis zwei viereckige Thürme mit einem dazwischen liegenden Zwinger bilden. Beide Schenkel wurden durch eine Folge von kleinen aus Bruchsteinen gemauerten Gemächern gebildet, die einen mittleren Hofraum mit Brunnen oder Cisterne einschlossen. Die romanischen Baufragmente, die an der S. Seite gefunden wurden, deuten darauf hin, dass hier der ältere

Theil des Schlosses lag. An der N.-Seite, wo den Fundgegenständen zu Folge die Küche gelegen hat, traten nur goth. Fragmente zu Tage. Die neuesten Untersuchungen wurden in und zwischen den beiden W. Thürmen angestellt. Eine rundbogige Thüre, die zu einem dem SW. Thurme vorliegenden Gemache führte, hat keine formirten Theile. Der aus regelmässigen Keilsteinen gefügte Bogen ist in der Ruine wieder aufgestellt. Herrn Pfarrer *H. Müller* in Wittnau, der mit grosser Umsicht die Ausgrabungen leitet, verdanken wir das folgende Verzeichniss der in diesen Parthien vorgefundenen Objecte. Es kamen zum Vorschein: Das Bruchstück eines Schwertes und zwei ganze, gegen 1 Meter lange zweischneidige Schwerter mit Kreuzgriff; 8 eiserne Pfeilspitzen; zwei Paare von Sporren mit 11, resp. 12 grossen Zacken und theilweise erhaltenen Schnallen; diverse eiserne Bestandtheile von Pferdezeug, ein kleiner Messingring, eine eiserne Thorverschlussstange, ein Thorschloss und ein Hammer mit Spaltspitze. Besondere Beachtung verdienen endlich die im SW. Thurm ausgegrabenen Zinngefässe: Eine grosse und eine kleinere tellerförmige Platte und eine achteckige gebauchte Kanne nebst 2 entsprechenden Deckeln, der eine mit dem Figürchen eines hockenden Löwen besetzt, dessen Stilisirung auf das XVI.—XVII. Jahrhdt. weist. (*R.*). — Am 25. Mai fand in Zofingen die allg. Jahresversammlung der schweiz. *Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler* statt. Aus den Verhandlungen theilen wir Folgendes mit. Der Verein beschloss, die eventuellen Vorschläge des eidgenössischen Departements des Innern (vgl. »Anzeiger« Nr. 2, S. 54) anzunehmen und hat den neuen Artikel zu den Statuten definitiv genehmigt. Von jetzt an können also auch Corporationen und Gesellschaften dem Vereine beitreten. Die Bedingungen sind folgende: Für einen jährlichen Beitrag von 20 Fr. hat eine Gesellschaft das Recht auf zwei Exemplare der jeweiligen Publicationen und auf eine Stimme in der Generalversammlung. Derjenige, welcher im Namen seiner Gesellschaft das Stimmrecht ausübt, muss jedoch auch persönliches Mitglied des Vereins sein. Hoffentlich werden die Bestrebungen desselben von allen Seiten thatkräftig unterstützt! Unter den Geschenken ist ein der Gesellschaft von den Erben des in Zürich verstorbenen Albert Bodmer zugewendetes Legat von 1000 Fr. hervorzuheben. Das nächste Vereinsblatt betrifft das Chorfenster von St. Saphorin; in Aussicht genommen sind die romanischen Deckenbilder von Zillis in Graubünden. Der Finanzstand, eingerechnet den Specialfond, beläuft sich auf 4720 Fr. 41 Cts. Bei der Erneuerung des Vorstandes wurde das bisherige Comité wiedergewählt. Locher-Steiner gab als Cassier zwar leider seine Demission, wird aber dennoch dem Vorstande erhalten bleiben. Cassier wurde *E. v. Rodt.*

Basel. Die *Mittelalterliche Sammlung* hat in letzter Zeit eine Bereicherung durch mehrere Glasgemälde erfahren. Durch Kauf wurde erworben eine aus dem XV. Jahrhdt. stammende Kirchenscheibe, den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes darstellend. Im Hintergrunde eine Stadt mit hochgelegener zweithürmiger Kirche, die an das Basler Münster erinnert. Farbiges Glas ist nur sparsam für die Gewänder verwendet. Aus der K. S. Theodor wurde anlässlich der jüngsthin vorgenommenen Restauration das schöne, zu Anfang des XVI. Jahrhdts. von der Gesellschaft zur »Häre« gestiftete Glasgemälde der mittelalterlichen Sammlung überlassen (vgl. über dasselbe *Lübke*, »Kunsthistor. Studien«, S. 431) und derselben von der Zunft zur Webern eine 1560 datirte Zunftscheibe anvertraut. Sie stellt den Pannerträger mit der Weberfahne und im Hintergrunde eine wilde Kampfscene vor. Der Stil hält die Mitte zwischen Holbeins und Stimmers Weise, und das Glasgemälde ist neben der berühmten Himmelzunftscheibe wohl das schönste Cabinetstück der Sammlung. (Dr. *Alb. Burckhardt.*) — Für Begutachtung der Frage einer Restauration der *Wandgemälde im Rathhaus* wurde vom Regierungsrath eine Commission von Sachverständigen einberufen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Mai, Nr. 105). — Das Werk von *Lambert und Rychner:* »L'architecture en Suisse aux différentes époques« (Bâle-Genève, Georg. 1884) findet allgemein günstige Aufnahme. Vgl. die Besprechungen von R. F. in der »N. Z.-Ztg.« v. 7. Jan., Nr. 7, Bl. 1, und von P. F. Krell im Beibl. zur »Zeitschr. für bild. Kunst« v. 27. März, Nr. 24, S. 396. Cf. auch »Schweiz. Gewerbebl.« IX, 3. — Die *Webernzunft* beschloss am 4. April, für das Jahr 1884 dem Münsterbauverein 150 und der Mittelalterl. Sammlung 100 Fr. zu schenken (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 5. April, Nr. 83). — Am Himmelfahrtstage machte der *Kunstverein* einen Ausflug nach dem Cistercienserkloster *Wettingen,* bei welcher Gelegenheit Alb. Burckhardt über das alte, idyllisch an den Ufern der Limmat gelegene Aargauische Bauwerk einen Vortrag hielt. Er sprach hauptsächlich von der reichen, vom 13. Jahrh. bis in die Barockzeit dauernden Kunstentwicklung Wettingens. (Das Nähere theilt die »Schw. Grenzp.« vom 25. Mai, Nr. 123 mit.) — Am 14. Juni besuchte der hist. Verein unter der Leitung von Burckhardt-Biedermann sein neu erworbenes Eigenthum, die Ruinen von Basel-Augst: Das Kastell, die Stadtmauern, das Theater und die Tempelreste auf dem Schönenbühl. (Näheres über den Ausflug in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. Juni, Nr. 142.) — Am 16. Juni löste sich vom Marienbilde an der Säule des Fischmarktbrunnens die morsch gewordene Hand, welche das Scepter hielt, ab. Das Stück muss laut »Volksfrd.« erneuert werden. (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 20. Juni, Nr. 145.)

Bern. Ueber den Fund eines muthmaasslich *Burgundischen Gräberfeldes* zu *Elisried* bei Schwarzenburg verweisen wir auf das eingehende Referat des Herrn *E. v. Fellenberg* im Feuilleton des »Bern. Intelligenzbl.«

vom 29. April. Ueber die seither fortgesetzten Nachgrabungen schreibt uns derselbe Berichterstatter, dass bis zum 10. Mai 73 Gräber untersucht worden seien. »Ihr Charakter bleibt sich gleich, einzelne sind mit lockerer Ummauerung, andere mit grossen Deckplatten versehen, wieder andere ohne sichtbare Spur eines Leichenbehälters. Nun glaube ich, sind wir am Ende; auf 3 Seiten kommt nichts mehr vor. Vom ganzen Gräberfeld ist ein detaillirter Plan aufgenommen mit genauer Bezeichnung der Beigaben. Wir haben seither wieder ein kleines Goldblechgeschmeide vorgefunden mit Emaileinlagen, weiter grosse, mit Silber plattirte und niellirte eiserne Gurtschnallen, eine dessgleichen aus Bronze, wundervoll gravirt; eine längliche Gurtschnalle aus Bronze mit Silbereinlagen, weiter Schmelzperlen, Gewandhaften etc. Das Fehlen jederlei Waffen gibt dieser Grabstätte den rechten civilen Kirchhofcharakter. Zu den seltensten und kostbarsten Objecten — wohl ein Unicum — gehört eine Schnalle aus 2 Elfenbeinplatten bestehend, deren à jour gearbeitete Schnitzereien mit feinem Blattglimmer ausgesetzt sind. Geradezu fürstlich ist die (im »Intell.-Bl.« l. c. beschriebene) Goldblech-Agraffe.« — In der Sitzung des *hist. Vereins* vom 21. März machte der Präsident die Mittheilung, dass durch Beiträge des Burgerraths und der Zünfte zu Obergerbern und Schmieden die Anlage eines bernischen Fahnenbuches gesichert sei (»Bern. Intell.-Bl.« vom 24. März, Nr. 83, S. 4). — In der *Gemeinde Wahlern* stiess man auf ein in Tufstein gehauenes Grab, in dem die Ueberreste zweier Leichen gefunden wurden. Nach dem Volksmunde soll in jener Gegend eine römische Stadt gestanden haben (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 16. April, Nr. 90). — Die Kunstschätze und Alterthümer des Schlosses *Hünegg am Thunersee* sind nun doch, wie eine Correspondenz v. 16. April aus Bern meldet, zum Theil verkauft worden (»Basl. Nachr.« v. 18. April, Nr. 92 u. »N. Z.-Ztg.« v. 18. April, Nr. 109, Bl. 2). Laut »Bund« gingen im Mai zwei Wagenladungen voll Antiquitäten — Glasscheiben, Ofenkacheln, Medaillons, Wappen, alterthümliche Wandzierden etc. — nach Cöln ab (Beil. zu Nr. 125 d. »Schw. Grenzp.« v. 28. Mai). Wie weit die Behauptung, dass sich bei den Sendungen eigentlich schweizerische Stücke nicht befanden, begründet ist, vermögen wir nicht zu controlliren. Jedenfalls ist aber der von Seiten der Berner Künstlergesellschaft dem Verein für Erhaltung vaterl. Kunstdenkmäler ausgesprochene Tadel, dass dieser nicht gegen die Verschleppung der Parpartschen Sammlungen protestirte, schlecht am Platz (»Schw. Grenzp.« v. 5. Juni, Nr. 132). Eine Gesellschaft darf wohl den öffentlichen Behörden die Erhaltung von Kunstdenkmälern empfehlen, wird dagegen Private nie daran verhindern können, sich ihres Eigenthums zu entäussern.

Freiburg. Herr Professor *L. Grangier* in Freiburg theilt uns folgende Nachrichten über den *Brand des ehemal. Klosters Hauterive* (cf. »Anz.« Nr. 4, 1883) mit: »Lundi matin, 21 Avril, les habitants de notre ville apprirent à leur réveil qu'Hauterive (Altenrif) venait d'être entièrement détruit par les flammes. Chacun sait que ce célèbre monastère de l'ordre de Citeaux, fondé en 1137, supprimé en 1848, et converti depuis en une école normale, est resté le plus beau chef-d'œuvre d'architecture monastique que possède notre canton. On se fera donc une idée de la consternation générale et, en particulier, de celle qui a dû saisir les nombreux amis de l'archéologie et de l'art, en apprenant cette terrible nouvelle. »Comment!« se disait-on, »cet imposant édifice, ce vénérable cloître aux arcades si artistement variées, cette belle église avec ses merveilleuses stalles et ses splendides fenêtres ogivales, tout cela serait à jamais anéanti!« Mais nous ne tardâmes pas à apprendre que, bien que la perte fut considérable, toutes nos craintes ne s'étaient heureusement pas réalisées. L'incendie, dû à l'imprudence d'un élève, s'est déclaré le 20, vers les 11 heures du soir, et il s'était déjà propagé avec une effrayante rapidité lorsque les premiers secours sont arrivés. J'ai visité aujourd'hui même le lieu du sinistre, et voici ce que j'ai observé: La partie de l'aile occidentale contiguë à l'église à seule été épargnée. La façade principale se dresse encore dans toute sa majesté, et, à part l'absence de son avant-toit, on y reconnaît même aucune trace du feu. L'escalier d'honneur, avec son élégante rampe en fer forgé, est également intact. Cependant, si l'on pénètre dans l'intérieur, on ne tarde pas à se trouver en présence de ruines. Toutes les pièces, salles, dortoirs servant à l'école normale ont disparu: il ne reste que les murs. Les trois quarts de la charpente et le second étage du vaste édifice sont détruits, et une bonne partie du premier a subi le même sort; par contre, le rez-de-chaussée, avec les cuisines et le réfectoire, a pu être préservé. L'église, excepté le clocher et une faible partie de la toiture, n'a pas souffert: les stalles, comme l'orgue du célèbre Mooser, sont donc parfaitement intactes. Il en est de même du préau ou cloître, dont les belles arcades gothiques n'ont pas éprouvé la moindre avarie. Le mobilier a pu être en grande partie sauvé, sans que l'on ait eu d'autre accident plus grave encore à déplorer. La perte est évaluée à environ 200,000 francs, et le Gouvernement de Fribourg à déjà pris les premières mesures pour la reconstruction immédiate de l'édifice.« — Weitere Ausführungen erhalten diese Berichte durch gef. Mittheilungen des Herrn Architekten *E. v. Rodt* in Bern, der am 24. April die Brandstätte besuchte (vgl. dazu den Grundriss des Klosters »Anz.« Nr. 4, 1883, Taf. XXXIII). Mit Ausnahme des Dachreiters und der nächst gelegenen Firsttheile ist die Kirche unversehrt geblieben. Ziegel und geschmolzenes Glockenmetall sind durch die Oeffnungen eines im Scheitel des Tonnengewölbes befindlichen Zifferblattes zwischen den Chorstühlen heruntergefallen, ohne die letztern zu beschädigen. Auch der Kreuzgang

ist, abgesehen von einzelnen neuen Defecten an Capitälen etc., intact geblieben. Von den Conventgebäuden ist am schwersten der S. Flügel beschädigt, d. h. bis zum Erdgeschosse ausgebrannt. Ebenfalls sehr stark ist der S. Theil des W. Flügels bis C neben dem Durchgange A mitgenommen, während hier die Theile über A und B, sowie der ganze O. Flügel nur die Bedachung verloren haben. (*R.*) Ueber die Geschichte des Klosters und die Entstehung des Feuers vgl. »Schw. Grenzp.« v. 24. u. 25. April, Nr. 97 u. 98, »Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. April, Nr. 97, und »N. Z.-Ztg.« v. 22. April, Nr. 113. — *Henseler's* Schrift über die Gold- und Silbermünzen des Cantons Freiburg bespr. in der »N. Z.-Ztg.« v. 20. April, Nr. 111.

Genf. Im Rhonebett bei Genf, Corraterie, ist ein wohl erhaltener *römischer Altar* gefunden worden, welcher in schönen, nach Charles Morel aber doch immerhin erst dem Ende des 2. oder dem Anfang des 3. Jahrhdts. angehörenden Buchstaben die Inschrift trägt:

DEO · NEPTVN(o)
C · VITALINIV(s)
VICTORINVS
MILES
LEG · XXII
ACVRIS
V · S · L · M

Mommsen bemerkt dazu: Die Bezeichnung a curis ist neu, wenigstens dem Namen nach. Gemeint ist vielleicht der *domicurius legati* (C. I. L. VIII, 2797), *cura prætorii* in der Biographie des Claudius c. 14 (*cura* als Personalbezeichnung wie in *cura palatii*), ein Soldat, der über eine der Residenzen des Statthalters die Aufsicht führt; auf diese Weise möchte sich auch der in dieser Verbindung auffallende Plural am ersten erklären, da in diesem Fall recht wohl eine Combination mehrerer Geschäftsführungen denkbar ist. Daraus würde weiter folgen, dass das Hauptquartier von Obergermanien eine Residenz in oder bei Genf gehabt hat, was nicht unzulässig erscheint, obwohl Genf selbst nicht zur Provinz gehörte. Auf der grossen Verbindungsstrasse zwischen Rom und Mainz liegt Genf nicht und an ein Etappencommando, wie es auf dieser Route in Solothurn, Vevey, St-Maurice vorkommt, kann darum hier nicht füglich gedacht werden (»Korresp.-Bl. d. westd. Zeitschr. f. G. u. K.«, 1884, Nr. 80). *Schneider.* Vgl. über diesen wichtigen Fund auch »Schw. Grenzp.« v. 22. Mai, Nr. 121, »N. Z.-Ztg.« v. 20. Mai, Nr. 141, Bl. 1, »Bern. Intell.-Bl.« v. 19. Mai, Nr. 138, S. 3 u. 4. Ausserdem fand man im Rhonebett eine Vase aus Bronze aus dem Ende des 17. Jahrhdts. und einen weiblichen Kopf von angeblich römischer Arbeit (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Mai, Nr. 105 u. »Z. Tagbl.« v. 28. Mai, Nr. 125).

Graubünden. Die prächtige Zimmerausstattung im Schlosse *Haldenstein,* einem Edlen von Salis gehörig, ist sammt Ofen für Fr. 8000 an das deutsche Gewerbemuseum in Berlin und einem ebendaselbst wohnenden Architekten die gleichfalls aus dem XVI. Jahrh. stammende Ausstattung des Saales in der *Pension Brun* in *Flims* (ehedem Capol'sches Haus) verkauft worden. *R.*

Luzern. Die Regierung dieses Cantons ersuchte diejenige von Bern um Rückgabe einiger alter *Luzerner Panner* (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. April, Nr. 97). — Der Stadtrath theilte der Kunstgesellschaft seine Bereitwilligkeit mit, unter gewissen Bedingungen die Renovationskosten für die *Gemälde auf der Spreuerbrücke* zu tragen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. April, Nr. 78).

Neuenburg. Soeben erhalten wir von Herrn *A. Vouga* in *Cortaillod* die folgende Zuschrift: »Vous aurez sans doute lu dans le »Journal de Genève« qu'on avait trouvé dans la station lacustre de Cortaillod (station de la pierre) des amulettes remarquables en corne polie comme celles trouvées à Forel: Eh bien! C'est une nouvelle complétement fausse ne méritant aucune confiance; j'ai suivi depuis bien des années les fouilles faites dans notre station de Cortaillod et je peux affirmer que l'on n'y a jamais rien trouvé de semblable et surtout jamais d'objets polis. Ce serait bien extraordinaire et miraculeux, si tout d'un coup lorsqu'une station est épuisée on y trouvait des objets d'un genre nouveau n'appartenant par leur forme qu'à la station unique de Forel. Dans cet article du »Journal de Genève« on parle aussi de deux stations superposées à Cortaillod; dans toutes mes fouilles je n'ai jamais rien vu de semblable. Comme vous êtes rédacteur de *»l'Anzeiger«*, je tenais à vous avertir de ces faux bruits propagés je ne sais dans quel but?« — Die hist. Gesellschaft des Cantons hat am 12. Mai beschlossen, eine *Karte der Pfahlbautenstationen,* auf Grundlage der eidgen. Karte, im Maassstabe von 1 zu 25,000 anfertigen zu lassen (»Bern. Intell.-Bl.« v. 19. Mai, Nr. 138, S. 3).

St. Gallen. In *St. Gallen* sind Theile des *S. Katharinenklosters* abgebrochen worden, wobei in der S. Annakapelle und einem anstossenden Raume spätgothische, wahrscheinlich aus dem Anfang des XVI. Jahrhdts. stammende Wandmalereien zum Vorschein kamen. Sie stellen Brustbilder von Heiligen in einer Umgebung von Rankenornamenten vor. Ebenso wurden Theile von spätgoth. Chorstühlen gefunden. Eine Monographie des Klosters

mit Aufnahmen von Architekt Hardegger soll als Neujahrsblatt des hist. Vereins von St. Gallen für 1885 erscheinen. — In *Schmerikon* soll der goth. Kirchthurm modernisirt und der »Käsbissen« wegen Baufälligkeit abgetragen werden. — In *Bernegg* wurde seit April die Erhöhung des Kirchthurms ausgeführt, in *Altstätten* soll die Zopfkirche durch die Herren Vettiger und Müller in Wyl »christianisirt« werden. — Aus dem *Breni'schen Fideicommisshause* in *Rapperswyl* ist ein hübsches, aus dem Anfange des XVI. Jahrhdts. stammendes Hängestück veräussert worden. Es stellt die Halbfigur einer im Zeitcostüme aufgefassten Dame vor, die einen Schild mit dem écartelirten Wappen der Göldlin und Muntprat hält. (*R.*)

Schaffhausen. Wir sind so glücklich, mittheilen zu können, dass ein anonymes Consortium das *Gasthaus »zum weissen Adler« in Stein a/Rh.* durch Kauf an sich gebracht hat. Es hegt die Absicht, dasselbe vor Verfall und Zerstörung zu bewahren.

Waadt. *Aventicum.* Dieses Frühjahr war ich mit den Professoren H. und Z. von Bern in Avenches. Zu unserm Befremden fanden wir die Ruinen des Theaters zu einem guten Theil verschwunden, sie waren verklopft und zu Strassenschotter verwendet worden. Die vorhandenen Anstalten liessen schliessen, dass in dieser Arbeit fortgefahren werde. Sollte man nicht erwarten dürfen, dass Avenches, schon im eigenen Interesse, die auf seinem Boden schöner als sonst irgendwo in der Schweiz erhaltenen Ueberreste der antiken Welt besser bewahre? *Schneider.*

Wallis. Man hat neuerdings wieder an der Stätte des alten *Octodurum* nachgegraben und ist den Berichten zufolge auf die Kathedrale des heiligen Theodor gestossen. Ihr Bau fällt nach den Geschichtsforschern in das Jahr 347. Der Walliser Staatsrath bewilligte der archäologischen Gesellschaft einen Credit, um die Nachgrabungen in Martigny fortzusetzen und um den Grundriss des dort aufgefundenen römischen Tempels festzustellen. Ausserdem wurde beschlossen, dem Grossen Rath vorzuschlagen, das Terrain, auf dem die Nachgrabungen stattfinden, käuflich zu erwerben (»Z. Tgbl.« v. 5. April, Nr. 82 u. »N. Z.-Ztg.« v. 7. April, Nr. 98, Bl. 1). Die Form und der Umfang des Gebäudes sind nach der »Allg. Schw.-Ztg.« (vgl. Nr. 78 u. 79 v. 1. u. 2. April) deutlich erkennbar. Es ist ein in mehrere Abtheilungen getheiltes Parallelogramm. Die Kirche, im südlichen Theile, ist nach der alten kanonischen Regel von Osten nach Westen gebaut und hat eine Krypta. Säulenschafte hat man bis jetzt unter den Trümmern nicht gefunden, dagegen viele Kapitäle, Piedestale, römische Ziegel, Vasen, Baustücke aus grünem und grauem Marmor und Münzen der Kaiser Constantin (206—237) und Constanz († 350). — Bei *Troistorrents* fand man eine Anzahl Gold- und Silbermünzen im Werthe von mehr als 2000 Fr. Sie tragen meistens das Bildniss Ludwigs des XV. und XVI.; es finden sich aber auch solche von Ludwig XIV., Franz II., Maria Theresia von Oesterreich und Philipp V. von Spanien darunter. Die ältesten Münzen sind von 1709, die jüngsten von 1815 (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 5. April, Nr. 82).

Zürich. *Meyer's* Werk über die Zürcher Glasmaler bespr. von A. H. im Beibl. der »Zeitschr. für bild. Kunst« v. 20. März, Nr. 23, S. 377—378 u. in der »Züricher Post« v. 17., 18., 19. u. 20. Juni, Nr. 140—143. — Der »*Anzeiger*« von 1883 (16. Jahrg.) bespr. im Literaturbericht des »Repertoriums für Kunstwissenschaft« (Bd. 7, Heft 2, S. 200). — Das *Schirmvogteiamt in Gassen* ist verkauft worden. Die hölzerne Decke mit den Wappen der Zürcherischen Vogteien im Kanzleizimmer bleibt jedoch Eigenthum der Stadt (»Z. Tgbl.« v. 9. April, Nr. 85 u. »N. Z.-Ztg.« v. 8. April, Nr. 99, Bl. 2). — Aus Wetzikon wird gemeldet, dass die Nachgrabungen auf der *Pfahlbaute Robenhausen* im Pfäffikersee wieder ihren Fortgang nehmen (»N. Z.-Ztg.« v. 23. Mai, Nr. 144, Bl. 2). Ueber die neuerdings zu verzeichnenden neuen Funde erstattete Jakob Messikommer ausführlichen Bericht in der »N. Z.-Ztg.« v. 14. Juni, Beil. zu Nr. 166. — *Rahn's* Bericht über Gruppe 38 bespr. v. Janitschek im »Repertorium für Kunstwissenschaft«, Bd. VII, Heft 3, S. 370.

Literatur.[1])

Antiqua. Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde, herausgegeben von *H. Messikommer* und *R. Forrer*. Zürich 1884. Nr. 1—5. Archäologische Mittheilungen. — *F. Rödiger*, Neu entdeckte Schalensteine. — *Vouga, Alb.*, Ein Schalenstein bei Petit-Cortaillod. — *R. Forrer*, Gallische Bronze-Figur von La Tène. — *H. Messikommer*, Die gallische Niederlassung und die Sammlung von M. Dardel-Thorens in St-Blaise. — *Bliggenstorfer, B.*, Ruine Wilberg und daselbst gemachte Ausgrabungen. — *R. Forrer*, Antiquarische Streifen.

Basler Nachrichten. Beilage zu Nr. 83 u. f. »Basler Stadtbilder« von *F. A. Stocker*. Nr. 9. Das Haus zur »Mägd«. Vgl. 1883, Beil. zu Nr. 242 u. 243. 1884, Beil. zu Nr. 85.

[1]) Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.